

# Die Bibel in der Kunst / Bible in the Arts

Online-Zeitschrift 1, 2017

## Salomo in Barock und Moderne – ein interdisziplinäres Kaleidoskop

Elisabeth Birnbaum

# Salomo in Barock und Moderne – ein interdisziplinäres Kaleidoskop

Elisabeth Birnbaum

Direktorin des Österreichischen Bibelwerks, Wien

## Abstract

The reception of King Solomon shows a huge variety of aspects, motifs and traditions. Thus, he became a useful tool for different eras and their respective necessities. This paper outlines the main facets of the biblical and non-biblical Solomon and describes how they come together, complement or contradict each other in different times, genres and traditions. The focus lies especially on literature and music in the era of Baroque (1600–1750) and Modern Times in German speaking countries. It becomes obvious that biblical reception always includes a reception of the time of reception itself. Solomon, who has been explained by his receptions, in his turn explains their own time to themselves.\*

## 1 Einleitung

Salomo regierte als König in Friedenszeiten; ihm hat Gott ringsum Ruhe verschafft, damit er seinem Namen ein Haus baue und ein Heiligtum für die Ewigkeit bereite. Wie weise warst du in deiner Jugend und übervoll wie ein Strom von Einsicht. Dein Verstand umfasste die Erde und du erfülltest sie mit rätselhaften Gleichnissen. Bis zu fernen Inseln gelangte dein Ruf und du wurdest geliebt in deinem Frieden. In Liedern, Sprichworten, Gleichnissen und in Deutungen hat man dich vielerorts bewundert. (Sir 47,13–17)

Weisheit – das ist wohl das häufigste Attribut, das landläufig mit Salomo in Verbindung gebracht wird. Und da Weisheit bekanntlich „Perlen an Wert übertrifft“ (vgl. Spr 3,15; 8,11), wird der biblische König meist hochgeschätzt. Doch Salomo auf seine Weisheit zu beschränken, ist angesichts der Unmenge von anderen „Salomonischen“ Aspekten eine kaum zulässige Reduktion. Vielmehr lässt sich zeigen, dass es eine Vielfalt von biblischen und nichtbiblischen Quellen gibt, die eine noch größere Vielfalt von Motiven und möglichen Charakterisierungen hervorbrachten, die wiederum Künstlerinnen und Künstler unterschiedlichster Genres zu unterschiedlichsten Zeiten zu unterschiedlichsten Werken inspirierten.

Dieser Vielfalt auf die Spur zu kommen, war das Ziel des von Susanne Gillmayr-Bucher und mir durchgeführten Forschungsprojekts des Österreichischen Wissenschaftsfonds: „König, Weiser, Liebhaber und Skeptiker: Rezeptionen Salomos“, das von 1. Dezember 2013 bis 31. Dezember 2016 anberaumt war. Als

---

\* Dieser Artikel entstand im Rahmen des vom FWF geförderten Forschungsprojekts „Ruler, Lover, Sage and Sceptic: Receptions of King Solomon“.

„Probebohrungen“ wählten wir exemplarisch zwei Epochen – das Barock (ca. 1600–1750) und die Moderne (ca. 1890–2015) – und zwei Genres: Literatur und Musik. Auf die Werke der bildenden Kunst verzichteten wir ebenso wie auf den Bereich Film und Fernsehen. Räumlich grenzten wir die Untersuchung auf die Länder des deutschsprachigen Raumes ein, wobei das Auswahlkriterium nicht die Deutschsprachigkeit des Werkes, sondern die nachweisliche Rezeption in deutschsprachigen Ländern war: Englischsprachige Romane oder berühmte französische Opern, die in diesen Ländern verkauft oder aufgeführt wurden, schlossen wir ein, wohl wissend, dass eine exakte Abgrenzung nicht immer möglich ist.

Die Vielfalt, die uns in unseren „Probebohrungen“ entgegenkam, überraschte und selbst und ermutigte uns, in einem Nachfolgeprojekt auch die noch verbleibenden Epochen der Neuzeit in den Blick zu nehmen. So wird nach Abschluss dieses zweiten Projekts erstmals die Rezeption Salomos in Literatur und Musik vom 16.–21. Jahrhundert aufgearbeitet sein.

Den Facettenreichtum des biblischen Königs in Bibel, Barock und Moderne in der gebotenen Kürze zu skizzieren, ist das Ziel der folgenden Ausführungen.

## **2 Salomo in der Bibel: ein Herrscher voller Gegensätze**

Zwei große Erzählungen der Bibel widmen sich dem Leben und Wirken Salomos (1Kön 1–11; 1Chr 22 – 2Chr 9); mindestens drei biblische Bücher (Spr; Koh; Hld, evtl. Weish) und zwei Psalmen (72; 127) behaupten implizit oder explizit Salomonische Verfasser- bzw. Adressatenschaft; und in weiteren biblischen Büchern werden einzelne Aspekte seiner Persönlichkeit erwähnt und/oder einer Bewertung unterzogen (2Sam 12; Esra 2; Neh 7; 11–13; 2Makk 2; Sir 47; Mt 1; 6; 12; Lk 11; 12; Apg 7<sup>1</sup>). Und schon die zwei großen Erzählungen schildern Salomo sehr unterschiedlich: Da ist zum einen die ungeschönte „Biografie“ im 1. Buch der Könige, das ein ambivalentes Bild von Salomo entwirft, sowohl Licht- als auch Schattenseiten zur Sprache bringt und einen besonders großen Fundus an Leerstellen und Unbestimmtheiten enthält, an die spätere Auslegungen anknüpfen konnten. Keine Eigenschaft wird hier genannt, ohne ihr Gegenteil wenigstens zu erwähnen. Salomo fungiert als Herrscher zwischen Gegensätzen:

1) Salomos Weisheit steht an zentraler Stelle der Erzählung. In 1Kön 3,5–15 wird geschildert, wie Salomo im Traum von Gott selbst Weisheit erbittet und erhält. Diese Weisheit manifestiert sich vor allem im gerechten Richten, wie die anschließende Perikope des Salomonischen Urteils nahelegt (1Kön 3,16–28). Der Rechtsspruch Salomos über zwei Frauen, die beide Anspruch auf dasselbe Kind erheben, wird darin als „Weisheit Gottes“ gewertet:

---

<sup>1</sup> Weitere Erwähnungen in Jer 52,20; Joh 10,23; Apg 3,11; 5,12, sowie in 1/2Kön und 1/2Chr an mehreren Stellen.

Ganz Israel hörte von dem Urteil, das der König gefällt hatte, und sie schauten mit Ehrfurcht zu ihm auf; denn sie erkannten, dass die Weisheit Gottes in ihm war, wenn er Recht sprach. (1Kön 3,28)

Sowohl Weisheit als auch Gerechtigkeit Salomos werden in 1Kön 1 – 11 durch andere Texte konterkariert. Seine Weisheit, die ihn alle anderen Menschen der Erde übertreffen lässt, hindert ihn nicht daran, am Ende seines Lebens in die schlimmste aller Torheiten zu verfallen: in den Abfall von Gott (vgl. 1Kön 11,1–8). Und seine vielgerühmte Gerechtigkeit hindert ihn nicht daran, seine eigenen Landsleute zur Fronarbeit zu verpflichten –

König Salomo ließ Leute aus ganz Israel zum Frondienst ausheben. Dieser umfasste 30000 Fronpflichtige. Von ihnen schickte er abwechselnd jeden Monat 10000 Mann auf den Libanon. (1Kön 5,27–28)

– ein durchaus anstößiges Vorgehen, wie sich schon daran erkennen lässt, dass an anderer Stelle genau das ausdrücklich geleugnet wird:

Die Reste der Amoriter, Hetiter etc. ... hob Salomo als Fronarbeiter aus und sie blieben es bis zum heutigen Tag. Von den Israeliten aber machte Salomo niemanden zum Sklaven. (1Kön 9,20–22)

Die Ungerechtigkeit des Vorgehens sorgt zudem für Spannungen und hat an der Reichsteilung nach Salomos Tod nicht unerheblichen Anteil (vgl. 1Kön 12,4).

2) Der Name „Salomo“ verweist auf Frieden und Heil und Salomo wird auch als Friedensherrscher dargestellt. In 1Kön 5,4–5 heißt es, dass es unter seiner Herrschaft im gesamten Reich eine Zeit des Friedens gegeben habe. Gleichzeitig jedoch schreckt er nicht davor zurück, Konkurrenten und Widersacher zu töten (vgl. 1Kön 2,23–25.29–34; 11,40), verschuldet einen Beinahe-Bürgerkrieg und die anschließende, bereits erwähnte Reichsteilung (1Kön 12).

3) Salomos *Reichtum* wird ebenfalls breit geschildert (1Kön 10,14–29). Unter seiner Herrschaft habe es so viel Silber gegeben, dass es nichts mehr wert gewesen sei (vgl. 1Kön 10,21). Dennoch scheint er sich für den Bau an seinen Palästen übernommen zu haben, denn 1Kön 9,11–13 berichtet, dass er König Hiram zur Bezahlung seiner Warenlieferungen zwanzig Städte abtrat.

4) Im Zentrum der Erzählung steht allein anteilmäßig der *Tempelbau* (vgl. 1Kön 5,15 – 8,66). Salomo als Erbauer des Hauses JHWHs scheint an Frömmigkeit unüberbietbar. Konterkariert wird das jedoch durch die Notiz in 1Kön 11,7–8, dass er im Alter auch anderen Göttern Kultstätten erbaut, unter anderem sogar dem kinderfressenden Moloch.<sup>2</sup>

5) Salomos internationale Reputation und die *Souveränität* seiner Regentschaft zeigt sich daran, dass laut 1Kön 5; 10 von allen Ländern Könige kommen,

---

<sup>2</sup> So im hebräischen Text. Einige Übersetzungen (z. B. die Einheitsübersetzung oder die Lutherbibel) gleichen V. 7 an V. 5 an und nennen statt Moloch Milkom.

seine Weisheit bestaunen und ihm sogar Tribut leisten (1Kön 5,1.14; 10,5.25). Der Besuch der Königin von Saba wird besonders ausgeführt, auch hier stehen ihre Bewunderung seiner Weisheit und die reichen Gaben im Vordergrund (1Kön 10,1–13). Doch weder diplomatisches Geschick noch Souveränität, sondern einzig und allein sein „Anhängen an fremde Frauen“ ist es, das ihn den religionspolitischen Fauxpas begehen lässt, von Gott abzufallen und seinen Frauen zuliebe fremde Heiligtümer zu erbauen.<sup>3</sup> Die Erzählung von 1Kön 1–11 bietet also ein kontrastreiches Bild.

Eher selektiv gehen dagegen die Bücher der Chronik vor (1Chr 22 – 2Chr 9): Sie interessieren sich hauptsächlich für den Tempel, den Salomo gebaut hat, und blenden schon aus diesem Grund alle ambivalenten Aspekte Salomos aus. Ein durch und durch positiver, seinem Vater gehorsamer und gottesfürchtiger König ohne Ecken und Kanten und mit wenig eigenständigem Profil wird hier geschildert.

Die drei Salomo von der Tradition zugeschriebenen Bücher (Spr, Koh und Hld<sup>4</sup>) haben unterschiedliche Schwerpunkte: Das Buch der Sprichwörter legt Salomo bedeutsame Lehren in kurzen Spruchweisheiten in den Mund, die klar zwischen richtig und falsch unterscheiden und die autoritative Gültigkeit der Lehrsätze nicht in Frage stellen. Das Buch Kohelet dagegen, das Salomo quasi anonym einführt, ohne ihn mit Namen zu nennen, hinterfragt kritisch ebendiese Gültigkeit der Weisheiten und bricht die positive Gewissheit des Sprichwörterbuches auf. Salomo wird zum Skeptiker. Das Hohelied schließlich, das „Lied der Lieder“ (Hld 1,1) befasst sich ausschließlich mit Liebe, die es in erotischen und wunderbaren Bildern beschreibt wie kein anderes Buch.

Die beiden mit Salomo verbundenen Psalmen 72 und 127 kreisen um das Thema „gerechte Herrschaft“ bzw. um das Verhältnis zwischen dem Mühen des Menschen und der Gabe Gottes. Andere biblische Bücher wie Nehemia oder das Sirach-Buch *bewerten* Aspekte der „Salomonischen Herrschaft“. Positiv hervorgehoben werden dabei vor allem Weisheit, Frömmigkeit und Friedensherrschaft, während es hauptsächlich die vielen und fremden Frauen sind, die kritisiert werden. Das späte Jesus-Sirach-Buch etwa beurteilt Salomos Regentschaft als letztlich gescheitert, da Salomo trotz seiner Weisheit sich durch seine vielen Frauen Schande und Strafe zugezogen habe. Das eingangs angeführte Zitat setzt nämlich fort:

---

<sup>3</sup> Derart negativ urteilt zumindest die Bibel. In der Rezeption wurde dieser Umstand immer wieder auch positiver gesehen, vgl. unter 5.6.

<sup>4</sup> Das Buch der Weisheit hingegen war schon in der Antike umstritten. Hieronymus etwa leugnete eine Verfasserschaft Salomos. Andererseits wurde gelegentlich auch das Buch Jesus Sirach unter Salomos Werke subsumiert. Vgl. dazu Origenes, In Iesu Nave homiliae 11,2; Hieronymus, Commentarius in Ecclesiasten 10,8, wo Hieronymus Sir 27,26 LXX Salomo zuschreibt. Es könnte sich dabei jedoch auch um eine Verwechslung mit Spr 26,27 handeln. Vgl. Birnbaum, Koheletkommentar, 374.

Du hast mit Frauen geschlafen und hast ihnen Macht über deinen Leib gegeben. Du hast einen Makel auf deine Ehre gebracht und deine Nachkommenschaft entweiht, indem du Zorn über deine Kinder heraufbeschworen und Schmerz verursacht hast durch deine Unvernunft, sodass eine doppelte Herrschaft entstanden ist und aus Efraim ein ungehorsames Königreich hervorging. (Sir 47,19–21)

Und zuletzt heißt es:

Salomo legte sich bei den Vätern zur Ruhe und hinterließ nach sich aus seiner Nachkommenschaft des Volkes Unvernunft und jemand, dem Einsicht mangelt. (Sir 47,23)

Im Neuen Testament schließlich wird Salomos Pracht und Weisheit erwähnt (vgl. Mt 6,29 // Lk 12,27). Beides überbietet jedoch Jesus, der „wahre Salomo“ (vgl. Mt 12,42 // Lk 11,31).

### 3 Weitere außerbiblische Salomo-Traditionen

Salomo ist jedoch keineswegs nur in der Bibel präsent. Man könnte ihn ohne Übertreibung als ökumenische bzw. interreligiöse Gestalt ansehen. Judentum, Christentum und Islam befassen sich mit ihm in ihren heiligen Schriften.<sup>5</sup>

Und auch außerhalb davon interessieren sich jüdische Legenden<sup>6</sup> und jüdische Geschichtsschreiber wie Flavius Josephus<sup>7</sup> für ihn, und die Septuaginta schreibt ihm Oden und Psalmen zu. Christlicherseits existiert ein „Testamentum Salomonis“ mit einem christlichen Kernbestand wohl aus dem 4. Jahrhundert, eine Dämonologie, die Salomo als Beherrscher sämtlicher Dämonen ansieht. Im Islam finden sich Ausfaltungen des Salomo des Koran in arabischen Sagen oder in den Märchen von Tausendundeiner Nacht. Und nicht zuletzt spielt Salomo eine bedeutende Rolle in der Gründungslegende Äthiopiens, Kebra Nagast, aus dem 14. Jahrhundert.

### 4 Vielfalt der Motive

Aus diesen unterschiedlichen Quellen lassen sich zahlreiche Einzelepisoden bzw. Aspekte finden, die in der Literatur oder Musik fruchtbar gemacht werden konnten. Die wichtigsten Motive sind:

#### 1) Salomo als Sohn und die Thronfolge Salomos

Von 1Könige her gesehen ist Salomo zunächst einmal „Sohn“ eines berühmten Königs und einer Frau, für die dieser berühmte König sogar zum Ehebrecher und Mörder wurde (vgl. 2Sam 11): Er ist Sohn Davids und Sohn Batsebas. Damit eng verbunden ist die Erzählung von Salomos Thronfolge (1Kön 1 – 2), eine dramatische Geschichte rund um Salomos Bruder Adonija, der Anspruch auf die Königswürde erhebt und nur durch Batsebas und des Propheten Nathans Eingreifen

<sup>5</sup> Im Koran sprechen vor allem die Suren 27 und 34 von Salomo. Vgl. auch Sure 21 und 38.

<sup>6</sup> Vgl. etwa den Midrasch Mischle (10. Jh.), oder das aramäische Targum Scheni le-Ester.

<sup>7</sup> Flavius Josephus, Antiquitates 8,44–46 u.ö.

daran gehindert wird, König zu werden; und die damit endet, dass Salomo als eine seiner ersten Taten als Herrscher seinen Bruder töten lässt.

## 2) Salomo, der Weise

Zu den biblischen Erzählungen, die Salomos Ruf als Weisen gefestigt haben, gehören neben seiner Bitte um Weisheit und dem Salomonischen Urteil (1Kön 3) auch die Episode mit der Königin von Saba, die seine Weisheit mit Rätselfragen prüfte (1Kön 10) und nicht zuletzt die Inhalte der ihm zugeschriebenen Bücher Spr und Koh. Darüber hinaus wird Salomo – ausgehend vom Hinweis in 1Kön 5,13 – zugesprochen, sich mit sämtlichen Wesen der Welt unterhalten zu können. Einige Legenden knüpfen daran an und wissen von Gesprächen Salomos mit Vögeln oder Ameisen.<sup>8</sup>

## 3) Salomo, der Tempelbauer und Magier

Viel Raum nimmt biblisch der Tempelbau ein. Neben Leer- und Unbestimmtheitsstellen der Erzählung in 1Kön wie: Woher nahm Salomo das Geld für den Tempelbau? Hat er tatsächlich auch Israeliten zum Frondienst verpflichtet und wenn ja, was sagte das Volk dazu? Und: Wie gestaltete sich die Beziehung zu Baumeister Hiram?, bleibt die Frage unbeantwortet, wie der große Bau in so kurzer Zeit möglich war. Die Aussagen der Bibel in 1Kön 6,7.38 – 7,1, dass während des gesamten Tempelbaus kein Hammerschlag zu hören gewesen sei und der Tempelbau nur halb so lang gedauert habe wie der Bau des Königspalastes, inspirierte bereits frühe jüdische und islamische Texte zu der Vermutung, es sei dabei nicht alles mit rechten Dingen zugegangen. In Verbindung mit dem Hinweis, dass Salomo *über* alle Tiere und Pflanzen sprach (vgl. 1Kön 5,13) – was auch als: *mit* allen Tieren und Pflanzen verstanden wurde – entwickelte sich bald eine ausgearbeitete Dämonologie: Salomo wurde zum Beherrscher von Dämonen, sogenannten Dschinn, die ihm beim Tempelbau halfen. Auch wollen einige Texte von einem Ring wissen, mit dem Salomo Macht über alle Lebewesen hatte.<sup>9</sup> Im Koran (vor allem in den Suren 27 und 34) wird außerdem entfaltet, dass Salomo der Beherrscher der Winde gewesen sei. Daran knüpften wiederum die Märchen aus Tausendund einer Nacht an und ließen ihn künftig auf einem fliegenden Teppich reisen.

## 4) Salomo und die Königin von Saba

Besonders viele Traditionen entfalten sich rund um den Besuch der Königin von Saba. Die Königin, die von Salomos Weisheit angelockt kam und ihn mit Rätselfragen prüfte, war von seiner Weisheit und Pracht überwältigt und kehrte zuletzt reich beschenkt wieder heim (1Kön 10,1–13; 2Chr 9,1–12). In weniger schmeichelhaftem Licht erscheint sie etwa im Targum Scheni le-Ester 1,3. Sie wird dort durch

---

<sup>8</sup> Vgl. auch Sure 27,16–23.

<sup>9</sup> Z. B. Flavius Josephus, *Antiquitates Testamentum Salomonis*.

einen Trick dazu gebracht, ihre Beine vor Salomo zu entblößen, wodurch man sah, dass sie behaarte Beine hatte. Spätere Weiterführungen erzählen dann, dass Salomo ihr eine Enthaarungssalbe zubereiten ließ. Der Koran (Sure 27,44) berichtet davon, dass sich die Königin von Saba zum wahren Glauben bekehrt habe, als sie die Pracht Salomos sah. Eine pikante Antwort gibt die äthiopische Gründungslegende Kebra Nagast auf die Frage, warum die Königin von Saba zu Salomo kam. Sie stützt sich auf den Satz: „König Salomo gab der Königin von Saba alles, was sie begehrte.“ – In diesem Begehrten sah sie nun nicht Gold und Reichtümer, sondern einen Sohn, der später statt der Königin regiert haben und die Bundeslade aus dem inzwischen von Gott abgefallenen Reich entführt haben soll.

#### 5) Salomo, der Liebende

In 1Kön 11 wird davon berichtet, dass Salomo in späteren Jahren 1000 ausländische Frauen hatte, an denen er mit Liebe hing und denen er für ihre Götter Kulthöhen errichtete. Zuletzt betete er selbst diese fremden Götter an und fiel dadurch von Gott ab. Das war dann auch der Grund dafür, dass das Reich nach seinem Tod zerfiel. Doch die Zuschreibung des Hohelieds an Salomo schuf Raum für eine Darstellung Salomos als wahrhaft Liebendem. Und so entstanden Traditionen, die ihn als Liebenden par excellence ansahen. Durch Variationen in antiken Texten konnte auch Hiram eine Rolle spielen – und Salomo war nicht mehr der allseits geliebte König, sondern ein verschmähter Liebhaber der Königin von Saba, die aber mit Hiram außer Landes flieht, wenn dieser nicht, wie in Freimaurerlegenden, zuvor getötet wird.<sup>10</sup>

#### 6) Salomos Buße und Tod

Auf Kohelet aufbauend und seinen Satz: „Ich war König zu Jerusalem“ (Koh 1,12) entstand eine Tradition, die Salomo als Büsser sah, der aufgrund seiner Sünden für ein Jahr vom Thron verstoßen als Bettler durch die Lande strich.<sup>11</sup> Und im Koran Sure 34,14 und darauf aufbauenden Sagen sitzt Salomo, schon gestorben, weiterhin auf seinem Thron, um die Dschinn zu täuschen, und erst, als der Holzwurm den stützenden Stab zernagt, wird der Irrtum offenbar.<sup>12</sup>

Jedes dieser Motive birgt also Stoff für viele weiterführende Fragen und reizt zu literarischen Antworten.

---

<sup>10</sup> Vgl. die sogenannte Tempellegende, die angeblich auf Christian Rosenkreuz zurückgeht.

<sup>11</sup> Vgl. Rabba Ruth V.

<sup>12</sup> Vgl. Hammer, Rosenöl 1813, 256–257.



## 5 Zwischen den Genres

### 5.1 Salomo in der Musik

In der Barockzeit ist die Palette der musikalischen Rezeptionen noch übersichtlich. Die mit Abstand meist gewählte musikalische Gattung ist das Oratorium, das als katholische Gattung schon bald eng an katholische Kirche und katholische Herrscherhöfe gebunden war und häufig die Opernaufführungen während der Fastenzeit ersetzte. Dabei griff man mit Vorliebe auf alttestamentliche Stoffe zurück.

Die Sprache der Oratorien war hauptsächlich italienisch, daneben gab es auch lateinische Oratorien. Die italienischen Libretti wurden jedoch meist auch in deutscher Übersetzung gedruckt, was dazu führte, dass sich die Textbücher auch abseits der Aufführungen großer Beliebtheit als Lesestoff erfreuten. Erst im 18. Jahrhundert, parallel mit der protestantischen Aufnahme dieser Gattung, entstanden auch deutschsprachige Oratorien. Das wohl bekannteste Salomo-Oratorium des Barock ist aber englischsprachig: G.F. Händels „Solomon“. Das Werk stand zwar zu seiner Entstehungszeit im Schatten anderer, größerer Erfolge Händels, wurde aber spätestens im 19. Jahrhundert auch weit über die Grenzen Englands hinaus bekannt.

Thematisch bildeten dramatische Einzelgeschehnisse der Bibel die Mehrzahl der Stoffe. Ganz im Geiste des Barock war das Ziel der musikalischen Darbietung *docere et movere*, also die Belehrung inmitten der Unterhaltung. Der Adressatenkreis war im 17. Jahrhundert vorwiegend der Adel, daher finden sich auch vermehrt Inhalte, die auf höfische und königliche Tugenden anwendbar sind. Auch Salomo findet in diesem Rahmen seinen Platz. An seiner Person konnten einige wichtige Vorzüge und Laster von Regenten abgehandelt werden.

Eine zweite Gattung, die sich – wenn auch zögerlich – biblischen Stoffen zuwandte, war die im selben Zeitraum entstehende Oper. Im deutschsprachigen Bereich finden sich im Barock immerhin zwei Werke zu Salomo, die eine enge Verbindung zueinander haben und auf einen Text von Anton Ulrich von Braunschweig-Wolfenbüttel zurückgehen: Die Opern von Georg Caspar Schürmann (1701) und Reinhard Keiser / Christian Friedrich Hunold (1703).

Seit der Romantik spielt das Oratorium in deutschsprachigen Ländern keine große Rolle mehr. Häufiger wählen Komponisten die musikdramatische Form der Oper. Zwei Werke stechen dabei besonders hervor: Zum einen Charles Gounods Oper „La Reine de Saba“ (1865), die ein Jahr nach der Uraufführung zum ersten Mal in Deutschland in deutscher Sprache aufgeführt wurde, und zum anderen die Oper von Carl Goldmark „Die Königin von Saba“ (1875) nach dem Libretto von Hans Salomon Mosenthal, die den Komponisten über Nacht berühmt machte und innerhalb kürzester Zeit eine der meistgespielten modernen Opern wurde.

Rezeptionen Salomos finden sich in der Moderne neben Balletten<sup>13</sup> oder kantatenähnlichen Chor-Orchesterwerken<sup>14</sup> zunehmend in kleineren Formen und Gattungen. Instrumentale Solostücke etwa können „Salomo“ heißen<sup>15</sup>; Chansons und andere Unterhaltungslieder spielen auf ihn an.

Im 20. Jahrhundert nehmen jedoch auch satirische Rückgriffe auf Salomo zu. Und so landet Salomo auch immer wieder in Kabarett- und Satire-Liedern. Beispiele dafür sind der Salomon-Song (Weill / Brecht)<sup>16</sup> oder Gerhard Bronners „Der König Salomon“<sup>17</sup>. An englischsprachigen Werken sticht der satirisch-makabre Musical-Song „Solomon“ von Cole Porter hervor, der den König mörderische Rache an seinen 1000 untreuen Frauen nehmen lässt:

So, Solomon, summoned his thousand wives  
Then Solomon, pulled out his thousand knives  
And he slashed their gizzards and gashed their muzzles  
Till all that was left of them was a lot of jigsaw puzzles  
Then slowly mounting his royal dais  
He picked up his microphone and said  
'All I want to say is:  
Solomon, no longer has a thousand wives.'<sup>18</sup>

Beliebteste Motive in der Musik sind im Barock die Thronfolgeerzählung und das Salomonische Urteil, in der Moderne Salomos Frauen, bevorzugt Sulamit oder die Königin von Saba.

## 5.2 Salomo im Theater

In der Barockzeit wurden Dramen zu Salomo nicht sehr häufig aufgeführt. Die erhaltenen Werke waren hauptsächlich für pädagogische Zwecke verfasst. Zwei Periochen von jesuitischen Schuldramen<sup>19</sup> sowie ein protestantisches Schuldrama<sup>20</sup> befassen sich mit Salomo.

Auch die wenigen gefundenen außerschulischen Dramen sind paränetisch ausgerichtet. Salomo dient hier als Spiegel seiner adeligen Zuhörerschaft, im Guten wie im Schlechten, er regt zur Tugend an und warnt vor dem Laster. Neben Thronbesteigungsthemen und Salomonischen Urteilen sind daher auch „Sündenfall-Geschichten“ aktuell, die sich etwa an den Fragen abarbeiten, inwiefern der König über dem Gesetz stehen soll oder darf, oder was geschieht, wenn er – den Grundsatz: „Nur wer sich selbst beherrschen kann, kann über andere

---

<sup>13</sup> Z. B. Martinu, Butterfly 1995.

<sup>14</sup> Z. B. Hiller, Schulamit 1990.

<sup>15</sup> Z. B. Bloch, Schelomo 1945.

<sup>16</sup> Weill / Brecht, Salomon-Song <sup>5</sup>1962.

<sup>17</sup> Bronner, König Salomon 1975.

<sup>18</sup> Porter, Solomon 1933.

<sup>19</sup> Anonym, Salomon 1720; Anonym, Fabula 1655.

<sup>20</sup> Spangenberg, Gericht 1615.

herrschen“ vergessend – aus Liebe zu den fremden Frauen seine Vernunft seinen Affekten unterordnet.

Das protestantische pädagogische Drama von Ernst Müller etwa stellt Aufstieg, Weisheit, aber dann auch Abfall vom Glauben Salomos vor. Doch zuletzt bekehrt sich Salomo und wird von daher zum großen Vorbild:

Alles hat Er selbst gehabt,  
Alles hat Er selbst erfahren,  
War mit allem selbst begabt,  
Mehr als alle Menschen waren.  
Darum schreibet auch hiervon  
Der bekehrte Salomon  
Nun, er schreibet's euch zugut,  
Die ihr noch im Eitlen lebet,  
Zu bedencken, was ihr tut  
Und wonach ihr embsig strebet ...<sup>21</sup>

Im späten 19. und im 20. Jahrhundert interessiert Salomo schon mehr. Vor allem Vertreter/innen des lyrischen Dramas wie etwa der Neuromantiker Ernst Hardt oder die Expressionistin Else Ritter Torge arbeiten sich an Salomo ab. Aber auch schon Klopstock zählt zu den Vertretern des lyrischen Dramas.<sup>22</sup>

Besonders die Zeit zwischen 1890–1925 scheint eine Vorliebe für Dramen rund um den biblischen König entwickelt zu haben, später jedoch ist Salomo im Theater kein allzu häufiges Motiv mehr, und ganz allgemein beschäftigen sich nur wenige wirklich namhafte Autor/innen mit ihm. Ausnahmen sind hier vor allem Paul Heyse<sup>23</sup> und Friedrich Dürrenmatt<sup>24</sup>. In der Moderne steht nicht Belehrung, sondern psychologische Erhellung der Motive, Hintergründe und seelischen Voraussetzungen der Handelnden im Vordergrund. Zuschreibungen wie „Gerechtigkeit“ oder „Weisheit“ werden kritisch hinterfragt oder dekonstruiert. Beliebte Themen sind die Thronfolgeerzählung, oft verbunden mit einer Liebesgeschichte, Salomos Weisheit, Salomos Urteil, das Hohelied, die Königin von Saba oder der Tempelbau.

### 5.3 Salomo im Roman

Im Barock finden sich nicht mehr als zwei erhaltene Romane über Salomo.<sup>25</sup> Die Moderne dagegen nahm sich des Stoffes mit Begeisterung an. Eine Vielzahl von inhaltlich und qualitativ sehr unterschiedlichen Romanen im deutsch- wie im englischsprachigen Bereich sind hier zu nennen. Viele davon sind in der sogenannten

---

<sup>21</sup> Müller, Schauplatz 1668, 186f.

<sup>22</sup> Zu einer kurzen Definition der genannten Begriffe vgl. Kohlschmidt, Reallexikon 256f.

<sup>23</sup> Heyse, Weisheit <sup>2</sup>1896.

<sup>24</sup> Dürrenmatt, Physiker 1962.

<sup>25</sup> Carpenter, Schelomonocham 1606; Lehms, König Salomo 1712.

Trivilliteratur angesiedelt,<sup>26</sup> doch auch der eine oder die andere hochrangige Literatur(in) wandte sich dem biblischen König zu.<sup>27</sup>

Neben eher biblizistischen „historischen“ Nacherzählungen des Bibeltextes finden sich auch interessante literarische Weiterentwicklungen, viele arbeiten neben den biblischen Inhalten auch Motive aus dem Koran, aus jüdischen Legenden oder der äthiopischen Gründungssage mit ein.<sup>28</sup>

Gerade in Romanen wird immer wieder versucht, der Persönlichkeit Salomos psychologisch auf die Spur zu kommen. Das geht vom unausgesprochenen Grundsatz aus, dass Salomo ein Mensch ist wie du und ich und sein Innenleben erhellt, nachvollzogen oder auch abgelehnt werden kann. Er kann ein Sympathieträger sein, mit dem wir uns identifizieren oder aber ein unangenehmer Zeitgenosse mit einem oder mehreren Charakterproblemen. Dementsprechend vielfältig ist auch die Darstellung Salomos selbst. Vom grausamen selbstgefälligen Tyrannen<sup>29</sup> bis zum toleranten Menschenfreund<sup>30</sup>, vom einfallslosen Plagiator<sup>31</sup> bis zum erfahrenen Frauenkenner reicht die Palette.

#### **5.4 Salomo in der Lyrik**

Gedichte zu Salomo sind im Barock oft Nachdichtungen seines Lebens, wie es in 1Kön 1–11 erzählt wird, oft mit Kohelet verbunden und paränetisch interessiert.<sup>32</sup> In der Moderne heben die Gedichte meist einen einzelnen Aspekt heraus oder spielen nur vage Anspielungen ein.<sup>33</sup> Wie auch in anderen Genres wird Salomo in der Moderne häufig dekonstruiert. Seine Weisheit, seine Gerechtigkeit oder seine Macht und Pracht werden kritisch und satirisch aufs Korn genommen.<sup>34</sup> Auch unpolemische humorvolle und kabarettistische Darstellungen werden häufiger.<sup>35</sup>

#### **5.5 Salomo in ungewöhnlichen Kontexten**

Neben den etablierten Gattungen findet sich Salomo auch in eher unüblichen literarischen Formen. Diese Rezeptionen sind nicht so sehr an Salomo als Person

---

<sup>26</sup> Zur Rezeption Salomos im Trivialroman siehe auch den Beitrag von Julia Genz, Das ‚niedere‘ Lied vom Hohelied — Salomo in der Trivilliteratur.

<sup>27</sup> Z. B. die Pulitzer-Preis-Gewinnerin Geraldine Brooks. Ihr Roman „The Secret Chord“ erschien 2015 in London.

<sup>28</sup> Z. B. Obermeier, Salomo 2004.

<sup>29</sup> Z. B. Heym, Bericht 1972; Biele, Wassermannsträume 2004.

<sup>30</sup> Z. B. Ormonde, Solomon 1954, und Martinka, Lily 2013.

<sup>31</sup> Z. B. Heller, Gott 1987.

<sup>32</sup> Vgl. z. B. Grieninger, Scepter 1685.

<sup>33</sup> Vgl. Ausländer, Honigwabe; Phönix 1984; Sachs, Sand 1988; Hauf, Tod 2000; Lasker-Schüler, Sulamith 1996.

<sup>34</sup> Heine, Salomo 1981; Weill/Brecht, Salomon-Song<sup>5</sup> 1962; Hermann, Salomo 1989; Kirsten, Stimmenschotter<sup>2</sup> 1993.

<sup>35</sup> Bauer, Grab 1923; Mosebacht, Gericht 1995.

interessiert, sondern benutzen seinen berühmten Namen, um damit gewisse Assoziationen hervorzurufen. Manche dieser Rezeptionen bestehen nur aus einer einzigen Anspielung im Titel, während er im Werk selbst eine – wenn überhaupt – nur marginale Rolle spielt.<sup>36</sup> Oft ist es nur sein großer Reichtum, auf den angespielt wird, etwa in Groschenromanen wie „Prinz Eisenherz“ mit einer Folge zu Salomos Gold.<sup>37</sup>

Ein anderer „ungewöhnlicher“ Kontext ist Ratgeberliteratur, die sich auf die Salomo zugeschriebenen Bücher bezieht und ihn als Experten darstellt, als (positives oder auch negatives) Vorbild für zeitgenössische Lesende. So liest man von Salomo in Ratgebern für persönlichen Reichtum und Erfolg, wie in Steven K. Scott's „Der reichste Mann aller Zeiten. König Salomons Geheimnisse für Erfolg, Reichtum und Glück“.<sup>38</sup> Doch ebenso scheint Salomo als „Sex-Experte“ auf, etwa in Hermann Schreiber's „Die Liebesuniversität: Sexlektionen von König Salomo bis Oswald Kolle“<sup>39</sup>. Weniger vorteilhaft sind die Darstellungen seiner Person bei Marianne Kopp<sup>40</sup> oder Karl August Groskreutz<sup>41</sup>. Letzterer beschuldigt Salomo der Scheinheiligkeit, vor allem wegen seiner frauenfeindlichen Aussage von Spr 11,22. Und sogar in Cartoons ist Salomo zu finden, nicht nur in der Moderne, sondern auch schon im Barock.<sup>42</sup>

## 6 Vielfalt der Charakterisierungen

Die vielfältigen Motive, Traditionen und Genres entwickeln auf ebenso vielfältige Weise eine große Palette an Charakterisierungen Salomos in der Rezeption. Dabei werden biblische und außerbiblische Traditionen neu kombiniert, Leerstellen gefüllt und mit Blick auf den Adressatenkreis im Licht zeitaktueller Fragestellungen weiter entfaltet.

### 6.1 Papas Liebling und Lückenbüßer

Das Verhältnis zwischen Vater und Sohn wird schon in den beiden Erzählungen 1Kön bzw. 1/2Chron sehr unterschiedlich akzentuiert. Während Salomo in 1/2Chron der einzige relevante Sohn seines Vaters ist und keine engeren Beziehungen zu seiner Mutter oder seinen Brüdern zu haben scheint, wird in 1Kön 1–2 Batseba und dem älteren Bruder Adonija, der Anspruch auf die Königswürde erhebt, eine wichtige Rolle zugebilligt.

---

<sup>36</sup> Z. B. Haggard, *Mines* 1885 mit nur wenigen Bezügen zum biblischen König, während Tony Morrisons Roman „*The Song of Solomon*“ (1977) so gut wie keine erkennbaren Bezüge aufweist.

<sup>37</sup> Schultz / Gianni, *Eisenherz* Bd. 81.

<sup>38</sup> Scott, *Mann* 2009.

<sup>39</sup> Schreiber, *Liebesuniversität* 1969.

<sup>40</sup> Kopp, *Supermarkt* 2015.

<sup>41</sup> Groskreutz, *Sau* 1989.

<sup>42</sup> Vgl. dazu den Beitrag von S. Leopold.

Besonders in Oratorien zu Beginn des 18. Jahrhunderts wird Salomo affirmativ im Sinn der Chronik als gehorsamer, lernfähiger Liebling beider Eltern gezeichnet und dient so zur Festigung und Bestätigung königlicher Macht in Zeiten von Erbfolgekriegen.<sup>43</sup> Moderne Romane dagegen stellen die Erzählung häufig an den Beginn einer längeren, psychologisch interessierten Geschichte über Salomos Entwicklung vom jungen, unerfahrenen Träumer hin zum realistischen, fähigen Herrscher.<sup>44</sup> Dabei ist Salomo in den Augen Davids keineswegs immer der geliebte, bevorzugte Sohn: Bei Inge Merkel etwa sieht sich Salomo nur als notdürftigen Lückenbüßer für die umgekommenen Brüder, der sich vergeblich um die Anerkennung seines Vaters bemüht.

Ich bin König, weil ihm nichts anderes übrig blieb, nachdem sich die Lieblinge alleamt durch ihre Wildheit umgebracht hatten. So mußte er mich wählen, den weichen Träumer, der weder Nennenswertes beim Reiten noch im Waffengang leistete, ja diese Tätigkeiten sogar heimlich, aber doch erkennbar haßte.<sup>45</sup>

Die Thronfolgeerzählung in 1Kön 1 – 2 lässt zudem zwei wichtige Fragen offen, die in der literarischen Rezeption unterschiedlich gefüllt werden: a) Batsabas Anteil an Salomos Thronersteigung und b) die Gründe für Adonijas Tod. So entstehen unterschiedlichste Konstellationen, von der rundum heilen, liebevollen Kernfamilie bis zur von Intrigen und Machtgelüsten geprägten Zweckgemeinschaft.

Zunächst ist unklar, ob der greise David Batsaba tatsächlich das Versprechen gegeben hat, Salomo zum König zu machen, und sich nur nicht mehr daran erinnert (1Kön 1,17) oder ob es sich dabei um eine List Batsabas handelt, um ihrem Sohn zur Macht zu verhelfen. Ersteres betont etwa Obermeiers Roman<sup>46</sup>, Letzteres findet sich unter anderem bei Inge Merkel.<sup>47</sup>

Unterschiedlich beantwortet wird auch die Frage, ob Salomo in 1Kön 2,23–25 als friedliebender Mann handelt, der seinen Bruder nur notgedrungen töten lässt, weil sich dieser als heimtückischer Thronusurpator erwiesen hat, oder ob er ein eifersüchtiger machtlüsterner Mensch ist, der tötet, weil er in seinem Bruder einen Konkurrenten um die schöne Abschag erkannt hat. Die Beziehung zu Adonija wird häufig konfliktrüchig<sup>48</sup> dargestellt und durchzieht manchen Roman bis zum Schluss.<sup>49</sup> Nicht selten ist Adonija dabei ein machthungriger Intrigant, der vom friedliebenden Salomo zwangsläufig getötet werden muss. Doch auch das genaue Gegenteil kann der Fall sein, wie etwa bei Stefan Heym: Hier ist Adonija

<sup>43</sup> Vgl. z. B. Porsile, *Esaltatione 1727*.

<sup>44</sup> Vgl. z. B. Erskine, *Solomon 1935*; Kells Dorr, *Solomon's Song 2013*.

<sup>45</sup> Merkel, *Sie kam 2001*, 99. Vgl. auch Heller, *Gott 1987*. Edghill, *Wisdom's Daughter 2004*.

<sup>46</sup> Obermeier, *Salomo 2004*, 27; vgl. auch Williams, *Solomon 1959*, 45.

<sup>47</sup> Merkel, *Sie kam 2001*, 103.

<sup>48</sup> Z. B. in Hardt, *König Salomo 1915*.

<sup>49</sup> Z. B. in Kells Dorr, *Solomon's Song 2013*.

ein naiver junger Mann, der sich von Abischag einfangen lässt und den Salomo aus Angst vor einer Verschwörung gnadenlos umbringt.<sup>50</sup>

Und sogar die Beziehung zu Batseba ist nicht immer von Liebe und gegenseitiger Wertschätzung geprägt, im Gegenteil. In manchen Romanen handelt sie nur selten zugunsten ihres Sohnes, sondern aus eigensüchtigen Motiven.<sup>51</sup> Besonders pikant zeichnet Erskine sie: als unbarmherzige Frau, die ihren Sohn zutiefst verachtet und nur ihre eigenen Interessen im Blick hat. Sie ist es auch, die ohne Salomos Wissen, doch in seinem Namen, Adonija töten lässt:

At the end of the meal, (...) she recalled something which in the pleasure of eating she had almost overlooked. „By the way, I meant to tell you Adonijah is dead.“ Solomon's limp hand dropped the cup on the table. „How?“ „Benaiah arranged it,“ said Bathsheba. „You have now no rival.“ (...) He rose to his feet. „You killed him!“ With a gracious gesture she motioned towards the couch again. „The orders,“ she said, „were given in your name.“ He sat looking at her, at first stunned, then groping towards a strong wish. He wished he could reach his father David, and ask him a question.<sup>52</sup>

## 6.2 Weise und weltfremd

Salomo, der Weise, ist sprichwörtlich geworden, und kaum ein Werk, das nicht darauf (affirmativ oder dekonstruierend) Bezug nimmt.

Im Barock wird diese Weisheit nur durch die Liebe zu den fremden Frauen gefährdet.<sup>53</sup> Und auch in der Moderne sehen viele Autor/innen, wie etwa Paul Heyse in ihm den weisen Salomo, der für jede Lebenslage die richtige Antwort hat.<sup>54</sup> Andererseits mehren sich auch Stimmen, die ihn für einen weltfremden, abgehobenen jungen Mächtigenphilosophen halten, dem jeder Bezug zur Wirklichkeit fehlt. Gronemann zum Beispiel stellt dem weltfremden Herrscher einen bauernschlauen Schuster gegenüber.<sup>55</sup>

Neben affirmativen und dekonstruierenden Texten gibt es auch noch satirische Überlegungen über Wert oder Unwert von Weisheit im Allgemeinen. In Brechts Dreigroschenoper beispielsweise ist man sich nicht so ganz sicher, ob es überhaupt erstrebenswert ist, so weise zu sein wie Salomo:

Ihr saht den weisen Salomon  
Ihr wißt, was aus ihm wurd.  
Dem Mann war alles sonnenklar  
Er verfluchte die Stunde seiner Geburt  
Und sah, daß alles eitel war.  
Wie groß und weis war Salomon!  
Und seht, da war es noch nicht Nacht  
Da sah die Welt die Folgen schon:  
Die Weisheit hatte ihn so weit gebracht!  
Beneidenswert, wer frei davon!<sup>56</sup>

<sup>50</sup> Vgl. Heym, Bericht 1972, v. a. 161–163; 240.

<sup>51</sup> Vgl. z. B. Merkel, Sie kam 2001.

<sup>52</sup> Erskine, Solomon 1935, 44.

<sup>53</sup> Vgl. die oben genannten Oratorien und Dramen.

<sup>54</sup> Heyse, Weisheit <sup>2</sup>1896.

<sup>55</sup> Gronemann, Weise 1942.

<sup>56</sup> Weill / Brecht, Salomon-Song <sup>5</sup>1962.

### 6.3 Gerech und skrupellos

Die sprichwörtliche Gerechtigkeit Salomos, die ihm aufgrund des Salomonischen Urteils zugesprochen wird, lässt sich ebenfalls vielseitig rezipieren. Vor allem Barock-Oratorien stellen Salomo anhand seines Urteils als Vorbild für Gerechtigkeit dar<sup>57</sup>. Auch in manchen modernen Romanen dienen Gerichtsszenen nur der Betonung von Salomos großer Weisheit. Manchmal wird auch die Königin von Saba Zeugin des Salomonischen Urteils und bewundert seine Weisheit.<sup>58</sup> Im Allgemeinen geht die Moderne, neben unpolitischen humoristisch angelegten Gedichten,<sup>59</sup> mit dem Thema jedoch kritischer und oftmals dekonstruierend um und immer wieder werden gerade wegen dieses Urteils Zweifel an Salomos Weisheit laut:

Das berührende Drama von Else Torge lässt Salomo bewusst der falschen Mutter das Kind zusprechen.<sup>60</sup> In Hellers Roman „Weiß Gott“ ist David überzeugt, dass Salomo das Kind tatsächlich entzwei geteilt hätte und sich dabei vermutlich noch sehr klug vorgekommen wäre.<sup>61</sup> Und in Kesselrings Drama stammen Salomos geniale Ideen allesamt von seiner Mutter Batseba.<sup>62</sup>

Dekonstruiert und verfremdet, aber nicht weniger kritisch findet sich das Motiv im Gedicht von Matthias Hermann: Hier werden die Todesurteile, die Salomo gegen seine Widersacher ausgesprochen hat, als „Salomonische Urteile“ bezeichnet, die das Volk durch Schmeichelei und Heuchelei verhindern will. Das Urteil des Salomo wird damit satirisch infrage gestellt:

(...) Die fabelhaften Richtersprüche  
Werden von meinem  
Schmeichlervölkchen gepriesen,  
Um mich einzulullen,  
Auf daß ich nicht  
Weiter fälle  
Salomonische Urteile.<sup>63</sup>

In Heyms Roman, einer Abrechnung mit dem DDR-Regime, lässt Salomo einen Report über das Leben und Wirken seines Vaters David verfassen. Als dieser ohne Schönfärberei und wahrheitsgemäß ausfällt und damit ganz und gar nicht so, wie Salomo es wollte, spricht Salomo ein wenig Salomonisches Urteil über den Autor des Reports und dient damit als Spiegel willkürlicher, grausamer und selbstgefälliger Machtausübung:

<sup>57</sup> Carissimi, *Judicium* 1674/1869; Charpentier, *Iudicium* 1702/1964; Händel/Morell, *Salomon* 1749/2014.

<sup>58</sup> Z. B. Holmsten, *Königin* 1956; Hudson, *letzte Königin* 2014.

<sup>59</sup> Z. B. Hagemann, *Ich träumte* 2014.

<sup>60</sup> Torge, *Urteil* 1911, 121f.

<sup>61</sup> Heller, *Gott* 1987, 20.

<sup>62</sup> Kesselring, *Mother* 1973, 57–59.

<sup>63</sup> Hermann, *Salomo* 1989.



Darum nun verurteile ich, Salomo, der weiseste der Könige, kraft der durch den Bund mit dem Herrn mir verliehenen Macht den genannten Ethan ben Hoshaja zum Tode. (...) Da der leibliche Tod des Angeklagten ... dem König jedoch nicht angebracht erscheint, indem er nämlich übelmeinenden Menschen Anlaß geben könnte zu der Behauptung, der weiseste der Könige, Salomo, unterdrücke Gedanken, verfolge Schriftgelehrte, und so fort, ... Darum nun soll er zu Tode geschwiegen werden.<sup>64</sup>

## 6.4 Wahrer Liebender und Lüstling

Weder in 1Kön und noch weniger in 1/2Chron ist Salomo als Liebhaber ein zentrales Thema. Die Tatsache jedoch, dass er in 1Kön 11 an seinen 1000 Frauen mit Liebe hing (1Kön 11,2) und ihm darüber hinaus das Hohelied zugeschrieben ist, machte ihn in den Augen der Rezeption zu einem beliebten Protagonisten in Liebesgeschichten. Die Leerstellen, die es dabei zu füllen galt, sind folgende:

1) Aus dem engen Zusammenhang von Salomos Liebe zu den 1000 Frauen und dem Götzendienst, biblisch gesehen der Inbegriff von Torheit, ergibt sich eine Spannung zum gottesfürchtigen und weisen Salomo von 1Kön 5–10. Die Frage nach dem *Verhältnis von Liebe und Weisheit* muss demnach geklärt werden: Die Barockzeit hält an der negativen Bewertung der Bibel fest und setzt Liebe mit Verlust an Weisheit gleich, mit höchst problematischen Folgen wie Selbstausslieferung an die Begierden, Vernachlässigung der königlichen Pflicht, Vorbild des Volkes zu sein, und nicht zuletzt Glaubensabfall und Götzendienst. In einigen Oratorien<sup>65</sup> etwa sind die vielen Frauen ein Zeichen von mangelnder Gottesfurcht und Affektkontrolle und damit eine schwere Sünde. In Rezeptionen der Romantik dagegen wird Liebe als wahre Weisheit angesehen. In Heyses Salomo-Drama etwa gewinnt Salomos Weisheit erst durch die Erfahrung des selbstlosen Verzichts auf Sulamit, die er tief, aber unerwidert liebt, ihre letzte Vollendung. Das Stück endet mit Salomos Erkenntnis: „fremder Freuden / Sich neidlos freun, ist aller Weisheit Krone.“<sup>66</sup>

2) Eine zweite Leerstelle fragt nach dem Verhältnis von Liebe und der Vielzahl an Frauen. Wie war eine Liebe zu bewerten, die sich auf eine so große Zahl an Frauen richtete? Und was war der Grund für so viele Frauen? – Für Zoe Senesh zeigt sich darin der psychologische Mangel der Sexsucht und der Beziehungsunfähigkeit.<sup>67</sup> Diese kann auch erst im Laufe der Zeit entstanden sein, z. B. aus einer inneren Not, einem Getriebensein heraus.<sup>68</sup> In Dramen wie dem von Ernst Hardt<sup>69</sup> wiederum liegt der Grund für die vielen Frauen darin, dass Salomo den Verlust

<sup>64</sup> Heym, Bericht 1972, 275.

<sup>65</sup> Vgl. Draghi, *caduta* 1674; Veracini / Berzini, *caduta* 1724; Pasquini, *L'idolatria* 1686.

<sup>66</sup> Heyse, *Weisheit* <sup>2</sup>1896, 87.

<sup>67</sup> Senesh, *Troubles* 2013.

<sup>68</sup> Vgl. Caspari, *Abfall* 1920.

<sup>69</sup> Hardt, *König Salomo* 1915.

der einzigen wahren Liebe nicht verschmerzen konnte. Im kabarettistischen Lied von Gerhard Bronner liebt Salomo aus reiner Gerechtigkeit „wie im Marathon“:

Der große König Salomon,  
der kannte keine Protektion.  
Jede Frau kam einmal dran,  
es war ein gerechter Mann,  
Salomon.<sup>70</sup>

3) Viele, vorwiegend moderne Rezeptionen rechnen in Anknüpfung an das Hohelied damit, dass es in Salomos Leben trotz allem einmal eine große Liebe gegeben hat. Dabei gehen sie zumeist in zwei Richtungen: Entweder sie zeichnen Salomo als jungen Liebenden, der erst nach dem Tod seiner einzig Geliebten Frau um Frau um sich scharf. Oder sie schildern ihn als Mann mittleren Alters, dessen bis dato oberflächliches Leben als Frauenheld ein Ende hat, als er seiner großen und einzigen Liebe begegnet: Im ersten Fall ist oft Abischag oder Sulamit die Geliebte, im zweiten Fall die Königin von Saba.<sup>71</sup> Gerade an der Königin von Saba wurde häufig die Frage nach dem Verhältnis der Geschlechter, die im späten 19. Jahrhundert neu entfacht war, verhandelt. Starke Frauen dominierten die Bühne und die Literatur, sei es als selbstbewusste ebenbürtige Gesprächspartnerinnen, sei es als fremde, gefährliche Dämoninnen. Kein Wunder, dass die Königin von Saba eine beliebte Figur wurde. Manche dieser Werke, vor allem an der Wende zum 20. Jahrhundert, enthalten auch problematische Stereotypen „der orientalischen Frau“ und rezipieren frühe Traditionen, die aus der Königin von Saba eine bösertige Magierin und Verführerin werden lassen.<sup>72</sup> Viele Romane dagegen zeichnen sie als kluge, reflektierte Frau, die mit Salomo tiefsinnige Gespräche führt und mit ihm auf Augenhöhe kommuniziert.<sup>73</sup>

Oft entwickelt sich auf diese Art eine große Liebe zwischen den beiden ebenbürtigen Gesprächs- und Liebespartnern, die der Königin einen Sohn einbringt und Salomo aus Schmerz über ihren Weggang dekadent werden<sup>74</sup> oder stattdessen das Buch Kohelet schreiben lässt.<sup>75</sup>

Doch die große Liebe Salomos muss nicht unbedingt seine Gefühle teilen. In vielen Hohelieddramatisierungen seit dem 19. Jahrhundert liebt Salomo Sulamit vergeblich. Diese, als einfaches Mädchen vom Lande, verschmäht Salomos Glanz und Reichtum und zieht das idyllisch dargestellte Landleben mit einem ein-

---

<sup>70</sup> Bronner, König Salomon 1975.

<sup>71</sup> Zu Abischag vgl. Hardt, König Salomo 1915; zu Sulamit vgl. Klenau, Sulamith 1913; zur Königin von Saba vgl. Merkel, Sie kam 2001.

<sup>72</sup> Z. B. Goldmark / Mosenthal, Königin 1875.

<sup>73</sup> Z. B. Merkel, Sie kam 2001; Obermeier, Salomo 2004.

<sup>74</sup> Z. B. Hudson, letzte Königin 2014.

<sup>75</sup> Vgl. Merkel, Sie kam 2001.

fachen Hirten dem Königshof vor.<sup>76</sup> In anderen Werken liebt Salomo die Königin von Saba, die sich jedoch für jemand anderen entscheidet, meist für den Baumeister Hiram, wie etwa in Gounods von der Freimaurerlegende inspirierter Oper „La Reine de Saba“.<sup>77</sup>

## 6.5 Despot, Schwächling und Ideal-Herrscher

Salomos glanzvolle Herrschaft wird häufig für allgemeine Überlegungen zum Wesen und zu Aufgaben und Pflichten eines idealen Herrschers verwendet. Schon im Mittelalter wurde er in den sogenannten „Fürstenspiegeln“, die Regierende über Tugenden und Laster belehren, als prominentes Beispiel für Weisheit, den Beginn aller Tugenden, erwähnt. Im Barock werden Herrscher, denen für ihre Weisheit, Gerechtigkeit oder ihre Friedensherrschaft gehuldigt wird, gerne mit Salomo verglichen. Vor allem Hofpoeten und -musiker, die davon lebten, dem Herrscher zu gefallen, und oft auch die Aufgabe hatten, zu politischen oder persönlichen Anlässen des Herrscherhauses wie Thronbesteigungen, Begräbnissen, Hochzeiten oder politischen Erfolgen ihre Werke zu verfassen, rühmten den betreffenden König, Herzog, Kurfürsten oder sonstigen Herrscher als „zweiten Salomo“<sup>78</sup> und priesen sein Urteil, seine Weisheit oder seine Friedensherrschaft als „Salomonisch“: Ein Beispiel dafür ist das Barock-Drama von Heinrich Burchard Wolzumas mit dem umfangreichen Titel: „Der britannische Salomo. Als Seine Majestät Georgius Der Erste [et]c. [et]c. Unser allergnädigster König und Chur-Fürst (von Braunschweig-Lüneburg) [et]c. Im Monath Julii dieses 1720. Heyl-Jahres Durch Dero Hohe Ankunfft nicht allein Dero sämptliche Lande / sondern auch bald darauf durch den gestiftten Frieden zwischen Schweden und Dännemarck das gantze Norden höchst erfreuete / In einem kleinen Schau-Spiele vorgestellt“. Dieser zweite Salomo stiftet also Frieden und wird als Salomo im Schlusschor besungen:

„Gönne, großer Held der Helden / Daß wir deinen Ruhm jetzt melden / Wir sind deiner Thaten froh / Welt-geprießner Salomo“ Irene: „Der du mit der Weißheit Schätzen / Kannst in Fried und Krieg ergötzen / Chor: Wir sind deiner Thaten froh / Welt-geprießner Salomo.“<sup>79</sup>

Aber selbst Anlassdichtungen konnten durchaus Warnungen oder Kritik mit in ihren Lobpreis verpacken. Besonders häufig wird im Zusammenhang mit Salomo davor gewarnt, aus Liebe zu Frauen an Weisheit zu verlieren und von Gott abzufallen.

<sup>76</sup> Z. B. Rubinstein / Rodenberg, Sulamith 1883; Wörner, König Salomo 1913; Heyse, Weisheit 2 1896.

<sup>77</sup> Gounod, Reine 1861. Vgl. auch das Werk von Albert Steffen, dem Nachfolger Rudolf Steiners als Leiter der anthroposophischen Bewegung: Steffen, Hiram [sic!] 1933. In Al-Hakim, Wisdom 1981 jedoch ist nicht Hiram, sondern der arabische Prinz Mundhir der Erwählte.

<sup>78</sup> Z. B. Pondus, Neue Comaedia 1604.

<sup>79</sup> Wolzumas, Salomo 1720, Schlusschor.

Besonders gut eignen sich Werke zu dieser Thematik bei Thronantritten. Ein Beispiel: Um 1700 gab es in Europa zahlreiche Erbfolgekriege. Da waren Dramen oder Oratorien zur Thronfolgeerzählung Salomos, der sich erst gegen seine Widersacher durchsetzen musste, sehr beliebt. Gleichzeitig konnte der Dichter anhand von Salomo auch dunkle Seiten thematisieren. So wurde aus einem Anlasswerk ein Fürstenspiegel, der Gefahren und Probleme der Herrschaft deutlich machte, sogar wenn er hinter ausführlichen Huldigungen versteckt war. Der Librettist von Tobias Richters Oratorium „L'incoronazione di Salomone“ (1696), Stanislao Amerighi, vergleicht etwa den regierenden Kaiser Leopold explizit mit David, lobt überschwänglich dessen Tugenden und äußert sich zuversichtlich, dass sein Sohn „mehr“ sein werde als der Davidssohn Salomo, weil er nicht wie jener „fallen“ werde.<sup>80</sup> Diese Zuversicht ist zeitgeschichtlich nicht uninteressant. Joseph, der Thronfolger Leopolds, hatte schon als Neunjähriger 1687 die ungarische Krone vom Vater erhalten, 1690 dann auch die römisch-deutsche. Es stand 1696 demnach nur noch die böhmische Krone aus. In dieser Zeit erwies sich der erst achtzehnjährige Joseph jedoch als sexuell ausschweifender junger Mann, der seine ersten Affären schon drei Jahre zuvor mit 15 Jahren begonnen hatte. Der „Regentenspiegel“ des zweiten Teils des Oratoriums mag also auch den jungen Joseph im Blick haben, wenn er so ausführlich auf die Notwendigkeit eingeht, das Gefühl nicht über die Gottesfurcht zu stellen.

In der Moderne dagegen wird der biblische König nicht mehr zum (im positiven oder negativen Sinne) exemplarischen Herrscher stilisiert, sondern als ambivalenter Mensch im Kampf mit den zahlreichen Herausforderungen, die eine Herrschaft mit sich bringt, gezeichnet. Moderne Rezeptionen fragen zum einen nach der prinzipiellen Legitimität von Herrschaft angesichts der Häufigkeit von Macht und Missbrauch: Stefan Heyms Roman „Der König David Bericht“<sup>81</sup> etwa wendet sich mit diesem Buch gegen Machtmissbrauch und Ungerechtigkeit und sieht Salomo im Lichte der Partei-Gränden der Deutschen Demokratischen Republik. Andere Werke thematisieren die psychologischen Voraussetzungen, die zur Ausübung von Herrschaft befähigen, und schildern die (mehr oder weniger gelungene) Entwicklung Salomos zum Herrscher. Nicht immer ist er dabei fähig und willens König zu sein. In Erskines Roman ist es beispielsweise Batseba, die mit Intrigen und Gewalt regiert und dem friedliebenden unpolitischen Salomo Entscheidungen aufzwingt oder überhaupt abnimmt. Salomo selbst hat wenig Interesse für das Regieren und nur allmählich und mit viel Hilfe der ägyptischen Prinzessin erwirbt er die nötigen Fähigkeiten.<sup>82</sup>

---

<sup>80</sup> Richter / Amerighi, L'incoronazione 1696, Vorwort.

<sup>81</sup> Z. B. Heym, Bericht 1972.

<sup>82</sup> Z. B. Erskine, Solomon 1935.

## 6.6 Gottesverehrer und (reumütiger?) Götzendiener

Salomos Verhältnis zu Gott gibt ebenfalls Raum für künstlerische Entfaltungen: Sowohl seine große Frömmigkeit wie auch sein späterer Abfall von Gott wurden breit rezipiert.

Salomo als frommer Tempelbauer ist ein häufiges Thema im Barock. In Verbindung mit der Königin von Saba entwickelt er zudem manchmal missionarischen Eifer und bewegt die fremde Mondverehrerin zur Bekehrung.<sup>83</sup>

Besonders im barocken Oratorium widmete man sich darüber hinaus jedoch ausführlich dem Götzendienst, den Salomo seinen Frauen zuliebe betrieb, und damit verbunden der Frage, ob Salomo seinen Abfall von Gott später bereute. Die Antwort darauf war meist „ja“<sup>84</sup>, nur selten kommt die Reue zu spät oder gar nicht.<sup>85</sup> Kohelets Worte: „Nichtigkeit der Nichtigkeiten, alles ist nichtig“, können dabei Salomos Einsicht entspringen, dass sein gottloses Leben mit den vielen Frauen „nichtig und flüchtig“ war.<sup>86</sup> Und in von jüdischen Legenden inspirierten Werken spricht er erst am Ende seines Lebens so, wenn er büßend in Bettlergewand durch die Lande zieht.<sup>87</sup>

Moderne Werke dagegen thematisieren anhand von Salomo eine zeitgemäße Form der Religionspolitik. Leider gelegentlich auch mit antijüdischer Polemik versetzt ist es der biblische König, der sich gegen Engstirnigkeit und religiöses Eifern stellt und sich für fremde Religionen einsetzt.<sup>88</sup> Aus dem Götzendiener wird ein religiös toleranter, Pluralismus fördernder Herrscher. Dadurch wird aus ihm wieder ein Vorbild für moderne Regierende.<sup>89</sup>

## 6.7 Orientale und Magier

Nicht im Barock, jedoch in sehr vielen Werken der Moderne wird der Dämonenbeherrscher Salomo breit rezipiert. Salomo ist wahlweise als Beherrscher der Dschinn der mächtigste Mann der Welt, etwa im vergnüglichen Bartimäus-Roman<sup>90</sup>, oder aber er wird seines Ringes beraubt und muss seinerseits die Herrschaft eines Dämons erdulden.<sup>91</sup>

Einer der Hauptgründe, warum sich Salomo gerade in moderner Trivalliteratur wieder großer Beliebtheit erfreut, ist, dass er durch solche Entfaltungen zu einem

<sup>83</sup> Z. B. im Oratorium von Fux/Ruggieri, regina 1705.

<sup>84</sup> Veracini/Berzini, caduta 1724; Pasquini, L'idolatria 1686; Meinardus, König Salomo, Bremen 1865.

<sup>85</sup> Etwa bei Draghi, caduta, 1674.

<sup>86</sup> Z. B. Schürmann, Salomon 1701, Schlusswort. Ähnlich, wenn auch früher im Stück Keiser, Liebe. Vgl. dazu Birnbaum/Gillmayr-Bucher, Vanity.

<sup>87</sup> Wie vorige Fußnote; vgl. etwa in Wörner, König Salomo 1913.

<sup>88</sup> Vgl. Jacq, Tempel; Edghill, Wisdom's Daughter 2004.

<sup>89</sup> Vgl. z. B. Obermeier, Salomo 2004; Merkel, Sie kam 2001.

<sup>90</sup> Stroud, Bartimäus 2010.

<sup>91</sup> Z. B. in Wörner, König Salomo 1913.

exotischen, mit dem Zauber des Orients umgebenen Herrscher wurde. Einer der großen „Trends“ der Moderne war eben diese Begeisterung für den Orient bzw. in weiterer Folge für alles Exotische. Schon im 18. Jahrhundert mehrten sich Türken und andere „Orientalen“ in heimischen Werken. Die Entführung aus dem Serail, der betrogene Kadi oder der Kalif von Bagdad sind nur drei Beispiele aus der Musikwelt dafür. Bilder von schönen Haremsfrauen und exotische Tanzeinlagen prägten die Kunst. Orientalische Literatur wie etwa die Märchen von Tausend- und einer Nacht wurden begeistert gelesen. Und welche biblische Gestalt würde sich in diesen Trend besser fügen als Salomo, der orientalische Pascha mit 1000 Frauen, der durch seinen Zauberring prunkvoll regierte?

In Bühnenwerken war es meist noch die weibliche Hauptrolle, die exotisches Flair verbreitete: Die Sulamit des Hoheliedes, die Abischag aus 1Kön oder die Königin von Saba umgaben den Monarchen und sorgten für eine Prise Sinnlichkeit. Vor allem die Königin von Saba verband den Zauber des Orients mit den dunklen Seiten der sinnlichen Exotin, die die Männer in den Untergang treibt. Im späten 19. Jahrhundert erreichte die Begeisterung für exotische Stoffe ihren Höhepunkt. Und Stoffe rund um Salomo garantierten diese Exotik. Als Genre wählen Komponisten nicht mehr das Oratorium, sondern die musikdramatische Form der Oper, zum Beispiel Charles Gounods Oper „La Reine de Saba“. Doch die Fantasy-Romane des 20. / 21. Jahrhunderts stellen dann Salomo selbst in den Vordergrund oder verbreiten durch ihn zumindest Magie und Flair.<sup>92</sup> Und spätestens seit Yul Brynner wurde Salomo telegen.<sup>93</sup> Die Opulenz und verschwenderische Exotik der Bühnenwerke wurde im Film noch einmal überboten.

Das Kriterium dabei ist nicht Anstand oder Moral, nicht Herrscherkompetenz und Integrität, sondern einzig und allein die Fähigkeit, Spannung und Exotik zu verbreiten. Salomo ist kein Vorbild, sondern der ganz andere, der wir vielleicht einmal im Traum sein wollen oder dem wir im Traum begegnen wollen, mit wenig Bezug zur Wirklichkeit.

## 6.8 Erfolgsautor und Plagiator

Wenn Salomo als Autor der Bücher, die ihm von der Tradition zugeschrieben werden (Spr, Koh und Hld), auftritt, verbinden sich diese mit seiner Biografie. Daraus ergeben sich reizvolle Konstellationen.

Ganz allgemein gewinnt seine Persönlichkeit durch die Liebe zur Poesie eine zusätzliche Dimension.<sup>94</sup> Er wird zum feinsinnigen Denker, zum sensiblen Romantiker oder auch zum narzisstischen Eigenbrötler. Zudem werden Texte „sei-

<sup>92</sup> Z. B. Stroud, Bartimäus 2010; Kerr, Kinder 2012.

<sup>93</sup> Siehe dazu die Beiträge von Zwick und Krainer.

<sup>94</sup> Vgl. Erskine, Solomon 1935; Gronemann, Weise 1942; Obermeier, Salomo 2004; Merkel, Sie kam 2001.

ner“ Bücher zu Anlassliteratur, die er zu bestimmten „biografischen“ Ereignissen seines Lebens verfasst. Das Hohelied schreibt Salomo beispielsweise als Hochzeitslied für seine erste Frau, die ägyptische Prinzessin<sup>95</sup>, oder / und als Liebeslied für die Königin von Saba.<sup>96</sup> Oder es ist der nachträgliche Bericht Salomos über eine glückliche, doch inzwischen verlorene Liebe<sup>97</sup> oder einer unerwiderten Liebe, die er zu einem Landmädchen hegte, das ihn aber für einen Hirten zurückwies.<sup>98</sup>

Und auch das Koheletbuch wird aus unterschiedlichen Anlässen verfasst: In Gronemanns Drama schreibt Salomo es großteils als noch junger, weltfremder Mann, was ihm nur Kopfschütteln und Mitleid seiner Mutter einträgt<sup>99</sup>, in Heyses Drama ist es das Werk des erwachsenen reifen Mannes und lockt die Königin von Saba nach Jerusalem,<sup>100</sup> in Merkels Roman dagegen verarbeitet Salomo damit im Alter den Abschied von der geliebten Königin von Saba:

„Es ist ihm elend“, sagte sich die Königin, „er schüttet allen Schmerz aus in diesen Zeilen.“<sup>101</sup>

Salomo als Autor kann aber auch unter der Fragestellung betrachtet werden, wie es ihm mit dem Prozess des Schreibens erging. Auch hier finden sich mehrere Darstellungen. Während er für viele ein erfolgreicher Autor und begnadeter Dichter ist, der in jeder Lebenslage auf etwas Selbstgeschriebenes zurückgreifen kann,<sup>102</sup> sehen andere in ihm nur einen dichterisch unbegabten Möchtegern-Poeten: Bei Erskine etwa muss er sich Wort für Wort abringen und erntet zuletzt von Abischag doch nur Widerspruch und Unverständnis.<sup>103</sup> Nicht selten steht er zudem im Schatten seines dichtenden Vaters<sup>104</sup>, der ihn für unintelligent und unbegabt hält:

...gibt es irgendetwas in seinem ganzen Leben, das auch nur mit einem Teil des meinigen verglichen werden könnte? Der einzige kluge Satz, den er je geäußert hat, stammt von mir – der, mit dem er Benaja anwies, Joab am Altar zu erschlagen. Auch die guten Sprüche Salomos stammen ursprünglich von mir, ganz wie die besten Stellen im Hohelied.<sup>105</sup>

Und bei Stefan Heym wird Salomo zum dreisten Plagiator, der, wenn er irgendwo etwas Brauchbares aufschnappt, es sich sofort aneignet: „Das klingt mir wie ein

---

<sup>95</sup> Vgl. Benckert, Salomo 2001.

<sup>96</sup> Vgl. Martinka, Lily 2013, 543f. u.ö. Das fertige Lied verspricht Salomo der Königin bei ihrem Abschied; bei Obermeier (Salomo 2004, 250f.) erweitert Salomo das Hochzeitslied, das er für die Prinzessin geschrieben hat, für die Königin.

<sup>97</sup> Vgl. Kells Dorr, Solomon's Song 2013, 322.

<sup>98</sup> Vgl. Ludlow, King of Tyre 1891, 324.

<sup>99</sup> Gronemann, Weise 1942, 10.

<sup>100</sup> Heyse, Weisheit <sup>2</sup>1896, 13.

<sup>101</sup> Merkel, Sie kam 2001, 195.

<sup>102</sup> Z. B. Heyse, Weisheit <sup>2</sup>1896.

<sup>103</sup> Erskine, Solomon 1935, 33–37.

<sup>104</sup> Z. B. Erskine, Solomon 1935.

<sup>105</sup> Heller, Gott 1987, 19f.

gutes Sprichwort“, sagt er, als er eine Spruchweisheit eines Untergebenen hört, „schreibt es euch säuberlich auf, denn ich plane eine Sammlung bemerkenswerter Aussprüche als Zeugnis meiner außerordentlichen Weisheit.“<sup>106</sup>

## 7 Conclusio und Ausblick

1) Die „Probeproduktionen“ zur Salomo-Rezeption in Barock und Moderne förderten eine große Vielfalt zutage: eine Vielfalt an aufgenommenen Traditionen, eine Vielfalt an Genres und eine Vielfalt an Charakterisierungen. Diesem Zusammenspiel von Bibel und künstlerischer Entfaltung nachzuspüren ist ein wichtiges Ziel rezeptionsgeschichtlicher Forschung.

2) Salomo wird nicht nur in biblischer Zeit, sondern auch in so unterschiedlichen Zeiten wie dem Barock und der Moderne breit rezipiert. Das deutet darauf hin, dass Aspekte seiner Person mit aktuellen Fragen und Herausforderungen verbunden werden konnten. Die kulturellen, geschichtlichen und soziologischen Hintergründe dafür zu ergründen ist ein weiterer lohnender Schritt. Die in diesem Beitrag vorgenommene Skizze gibt erste Aufschlüsse darüber.

3) Daraus ergibt sich eine doppelte Fragerichtung, die im Forschungsprojekt weiter untersucht wird: Die Frage, wie Salomo zu bestimmten Zeiten dargestellt wurde, wird ergänzt durch die Frage, wie diese biblische Gestalt hilft, die jeweilige Zeit auszulegen, zu erklären oder darzustellen. Es geht also einerseits um den Einfluss des „Zeitgeistes“ auf den Umgang mit biblischen Texten und andererseits um die Funktion eines biblischen Textes oder einer biblischen Gestalt für die jeweilige Zeit. Die Ergebnisse aus diesen beiden Fragen werden nicht nur für Salomo-Rezeptionen, sondern auch für die Rezeption biblischer Texte im Allgemeinen relevant sein.

## Literaturverzeichnis

- Al-Hakim T., *The Wisdom of Solomon*, in: *Plays, Prefaces and Postscripts of Tawfiq Al-Hakim*, Vol. 1: *Theatre of the Mind* (transl. from the Arabic by William Hutchins), 1981, 19–79
- Anonym, *das Zwischenspiel von Ignatius Liechtenauer, Salomon Adonia fratre & rebellibus extinctis, Pacificus*. TRAGOEDIA [...] Auff öffentlicher Schaw=Bühn vorgestellet etc. Jesuitengymnasium, 1720
- Anonym, *Fabula. Anulus Fortunae Praemium Gygi*, [...] Vorgestellt Von dem Gymnasio der Societet Jesu zu Hall im Ynthal. Den 3. Tag September Anno 1655, 1655
- Ausländer, R., *Honigwabe: Im Aschenregen die Spur deines Namens*, in: H. Braun, (Hg.), *Rose Ausländer. Gesammelte Werke in acht Bänden*, Bd. 4, 1984, 179
- Ausländer, R., *Phönix: Hügel aus Äther unwiderruflich*, in: H. Braun, (Hg.), *Rose Ausländer. Gesammelte Werke in acht Bänden*, Bd. 3, 1984, 222
- Bauer, J., *Das Grab des Königs Salomo*, *Menorah* 1 (1923), 16
- Benckert, M., *Salomo: eine Romanbiographie*, 2001
- Biele, P., *Wassermannsträume oder Die Rätsel der Königin von Saba*, 2004

---

<sup>106</sup> Heym, Bericht 1972, 19.



- Birnbaum, E., Der Koheletkommentar des Hieronymus. Einleitung, revidierter Text, Übersetzung und Kommentierung (Revision des lateinischen Textes: Michael Margoni-Kögler) (Corpus Scriptorum Ecclesiasticorum Latinorum / Extra Seriem), 2014
- Birnbaum, E./Gillmayr-Bucher, S., The Wise King's Vanity: The הבל Motive in the Reception of King Solomon, *BibRec* 3 (2015), 265–290
- Bloch, E., Schelomo: Hebraic Rhapsody for Violoncello Solo and Full Orchestra, 1945
- Brooks, G., The Secret Chord, 2015
- Bronner, G., König Salomon, 1975
- Carissimi, G., *Judicium Salomonis*, in: F. Chrysander, (Hg.), *Carissimis Werke* (Bd. 1; Denkmäler der Tonkunst II), 1869
- Carpenter, J., *Schelomonocham, or King Solomon his solace*[...] first presented to the Kinges most excellent Maiestie, and afterward published, 1606
- Caspari, H., *Salomos Abfall*, 1920
- Charpentier, M.-A., *Iudicium Salomonis*, hg. v. H. W. Hitchcock (Recent Researches in the Music of Baroque Era 1), 1964
- Draghi, A., *La caduta di Salomo* [Libretto], 1674
- Dürrenmatt, F., *Die Physiker. Eine Komödie in zwei Teilen*, 1962
- Edghill, I., *Wisdom's daughter. A novel of Solomon and Sheba*, 2004
- Eliat van de Velde, H., *Saba besucht Salomo. Roman*, 1930
- Erskine, J., *Solomon, my Son* (The Albatross Modern Continental Library Bd. 319), 1935
- Fux, J. J./Ruggieri, P.M., *La regina Saba alla corte del re Salomone a Gerusalemme*, 1705
- Goldmark, K./Mosenthal, S.H., *Die Königin von Saba*, 1875
- Gounod, Ch., *La Reine de Saba*, 1861
- Griening, A., *Salomonischer Scepter: Das ist: Über Salomons Hof-Haltung, Lebens-Lauff und denkwürdigen Sprüchen ... Gemüthserfrischende Poeterey*, 1685
- Gronemann, S., *Der Weise und der Narr. König Salomo und der Schuster*, 1942
- Groskreutz, K.A., *Die Sau des Salomo. Fährten des weiszahnichten Schweines in der Weltliteratur, aufgespürt von Karl August Groskreutz*, 1989
- Händel, G.F./Morell, Th., *Salomon* (Hallische Händel-Ausgabe Serie I: Oratorien, Bd. 27.1), 2014
- Hagemann, J., *Ich träumte, ich wäre bei Salomo*, [http://www.juliahagemann.de/Julia\\_Hagemann/Bibelverse.html](http://www.juliahagemann.de/Julia_Hagemann/Bibelverse.html) [ges. am 15.3.2017]
- Haggard, H.R., *King Solomon's Mines*, 1885
- Hammer-Purgstall, J.v., *Rosenöl. Erstes und zweytes Fläschchen, oder Sagen und Kunden des Morgenlandes aus arabischen, persischen und türkischen Quellen gesammelt*, 1813
- Hardt, E., *König Salomo*, 1915
- Hauf, R., *Auf den Tod eines Wirtschaftsführers*, in: Hauf, R., *Straße nach Kohlhasenbrück. Gedichte*, 2000, 17
- Heine, H., *Salomo*, in: Heine, H., *Romanzero*, 1981
- Heller, J., *Weiß Gott* (Orig.: *God knows*, aus dem Amerikanischen von G. Danehl, New York 1984), 1987
- Hermann, M., *Salomo*, in: Herman, M., *72 Buchstaben. Gedichte*, 1989
- Heym, St., *Der König David Bericht*, 1972
- Heyse, P., *Die Weisheit Salomo's: Schauspiel in fünf Akten*, 2. Aufl. 1896
- Hiller, W., *Sulamith. Ein erotisches Tryptichon* [CD], *Schott's Söhne* 1990
- Holmsten, G., *Die Königin von Saba. Geheimnisvoller Orient*, 1956
- Hudson, F.J., *Die letzte Königin von Saba*, 2014
- Jacq, Ch., *Der Tempel zu Jerusalem*, 1999
- Keiser, R./Hunold, Chr.Fr., *Die über die Liebe triumphierende Weisheit, oder: Salomon: ein Singspiel*, 1703
- Kells Dorr, R., *Solomon's Song*, 2013
- Kerr, Ph., *Die Kinder des Dschinn. Gefangen im Palast von Babylon*, 2012
- Kesselring, J., *Mother of that Wisdom*, 1973
- Kirsten, W., *Stimmenschotter. Gedichte*, 2. Aufl. 1993, 24
- Klenau, P.A.v., *Sulamith*, 1913

- Kohlschmidt, W., Mohr, W. (Hg.), Reallexikon der deutschen Literaturgeschichte, Bd. 1 (unveränderte Neuausgabe von 1958), 2. Aufl. 2001
- Kopp, M., Im Supermarkt des Lebens mit König Salomo: von DDR-Kaufhallen und Supermärkten. Sprüche, Prediger und Hoheslied einmal anders betrachtet, 2015.
- Lasker-Schüler, E., Sulamith, in: A. Kilcher, u.a. (Hg.), Else Lasker-Schüler Werke und Briefe. Kritische Ausgabe, Bd. 1.1 (Gedichte), 1996, 48
- Lehms, G.Chr., Der weise König Salomo: In einer Staats- und Helden-Geschichte [...], 1712
- Ludlow, J.M., A King of Tyre, 1891
- Martinka, R.U., As a Lily Among Thorns: A Story of King Solomon, the Queen of Sheba, and the Goddess of Wisdom, 2013
- Martinu, B., The Butterfly that Stamped [CD], 1995
- Meinardus, L., König Salomo, 1865
- Merkel, I., Sie kam zu König Salomo, 2001
- Morrison, T., The Song of Solomon, 1977
- Mosebach, M., Das Gericht des Salomo, in: Mosebach, M., Das Kissenbuch. Gedichte und Zeichnungen, 1995
- Müller, E., Schau=Platz Der Eitelkeit / Worauff Der geehrt=geläht=bethört=beswert= und bekehrte Salomo / Auß Heiliger Schrift / Der heutigen Welt / Hoch=nützlich fürgestellet wird, 1668
- Obermeier, F., Salomo und die Königin von Saba, 2004
- Ormonde, Cz., Solomon and the Queen of Sheba, 1954
- Pasquini, B., L'idolatria di Salomone, 1686
- Pondus, G., Eine Neue Comaedia Von dem jungen Könige Salomone..., 1604
- Porsile, G./Maddali, B., L'Esaltatione di Salomone [Libretto], 1727
- Porter, Solomon (aus: The Nymph Errant), 1933
- Richter, F.T./Amerighi, St., L'Incoronazione di Salomone, 1696
- Ritter Torge, E., Das Urteil des Salomo, 1911
- Rubinstein, A.G./Rodenberg, J., Sulamith, 1883
- Sachs, N., „Wer aber leerte den Sand aus euren Schuhen“, in: Sachs, N., Fahrt ins Staublose, 1988, 11
- Schreiber, H., Die Liebesuniversität: Sexlektionen von König Salomo bis Oswald Kolle, 1969
- Schultz, M./Gianni, G., Prinz Eisenherz 81: König Salomos Gold, 2008
- Schürmann, G.C., Salomon. Oper in drei Akten, 1701
- Scott, St.K., Der reichste Mann aller Zeiten. König Salomons Geheimnisse für Erfolg, Reichtum und Glück, 2009
- Senesh, Z., King Solomon's Troubles, 2013
- Spangenberg, W., Das Gericht Salomonis: Ein Geistliche Comoedia, wie Salomo der König in Israel von Gott Weißheit und Verstand bittet / dasselb erlanget [...] Spielweiß verfasst / Durch Lycostenes Psellionocos Andropediacum, 1615
- Steffen, A., Hieram und Salomo, 1933
- Stroud, J., Bartimäus, 2010
- Veracini, F.M./Berzini, G. P., La caduta del savio nella idolatria di Salomone, 1724
- Weill, K./Brecht, B., Salomon-Song: Dreigroschenoper, 1928, in: Brecht, B., Stücke, Bd. III., 5. Aufl. 1962, 115
- Williams, J., Solomon and Sheba, 1959
- Wolzumas, H.B., Der Grosse Britannische Salomo: Als Seine Majestät Georgius Der Erste [et]c. [et]c. Unser allergnädigster König und Chur-Fürst [et]c. Im Monath Julii dieses 1720. Heyl-Jahres Durch Dero Hohe Ankunfft nicht allein Dero sämptliche Lande / sondern auch bald darauf durch den gestifften Frieden zwischen Schweden und Dännemarck das gantze Norden höchst erfreuete / In einem kleinen Schau-Spiele vorgestellet, 1720
- Wörner, A., König Salomo, 1913

## Impressum

Herausgeber:

Prof. Dr. Régis Burnet, [regis.burnet@uclouvain.be](mailto:regis.burnet@uclouvain.be)

Prof. Dr. Susanne Gillmayr-Bucher, [s.gillmayr-bucher@ku-linz.at](mailto:s.gillmayr-bucher@ku-linz.at)

Prof. Dr. Klaus Koenen, [koenen@arcor.de](mailto:koenen@arcor.de)

„Die Bibel in der Kunst“ ist ein Projekt der Deutschen Bibelgesellschaft

Deutsche Bibelgesellschaft

Balinger Straße 31 A

70567 Stuttgart

Deutschland

[www.bibelwissenschaft.de](http://www.bibelwissenschaft.de)